

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Belfast - Wintersemester 2020/21

Vorbereitung

Zu Beginn des Bewerbungsverfahrens hatte ich noch ein wenig Sorgen, dass es aufgrund des Brexits zu Problemen mit meinem Erasmus-Semester an der Queens University Belfast kommen würde. Doch für 2020 war die Finanzierung noch garantiert. Und da in Belfast das Wintersemester zweigeteilt ist, war abzusehen, dass ich bis Ende Dezember das Auslandssemester beendet haben würde. Im März 2020 änderte sich die Lage durch den Beginn der Coronapandemie jedoch grundlegend. Die meisten geplanten Auslandssemester meiner Kommiliton*innen wurden von den Gastuniversitäten schon recht früh abgesagt. In Belfast war dies nicht der Fall, weshalb ich bis kurz vor Beginn des Semesters noch keine Sicherheit hatte, ob und in welcher Form das Erasmus Semester stattfinden könnte.

Die Gastuniversität bot den Erasmus-Studierenden schließlich an, entweder physisch nach Belfast zu kommen, wo Hybrid-Lehre (Online & Präsenz) angeboten wurde oder komplett Online zu studieren. Ich entschied mich für Letzteres, da ich aufgrund der Unsicherheit noch keine Unterkunft gesucht hatte und wenig Sinn darin sah, nach Nordirland zu reisen, nur um dann eventuell wieder in einen Lockdown zu geraten (was nach kürzester Zeit der Fall gewesen wäre). Das „Auslandssemester“ trat ich daher komplett von zuhause aus als Onlinestudium an. Entsprechend waren auch einige Besonderheiten bei den Formalia zu beachten, da das gesamte Erasmus-System natürlich nicht darauf ausgelegt war, dass keine Mobilität stattfindet.

Studium an der Gastuniversität

An der Queens University Belfast werden pro Semester nur drei Module belegt, welche jedoch umfangreicher sind als die meisten an der Leibniz Universität Hannover. Dazu gehören jeweils eine Vorlesung pro Woche sowie ein oder zwei ergänzende Seminare. Zu Beginn des Semesters wurden die Vorlesungen noch in Präsenz abgehalten. Die Studierenden, welche nicht physisch präsent sein konnten, wurden per Live-Übertragung dazugeschaltet. Die Seminare fanden in Online-Meetings statt. Außerdem wurden die meisten Sitzungen auch aufgezeichnet und über Canvas, dem universitätseigenen Studierendenportal, zur Verfügung gestellt. So wurde gewährleistet, dass alle Studierenden, trotz eventueller technischer Probleme, auf die notwendigen Materialien zugreifen konnten. Ab November, als sich die Infektionslage in Nordirland wieder zunehmend verschlechterte, wurden Stück für Stück alle Veranstaltungen online abgehalten.

Angeboten wurde eine sehr große und spannende Auswahl an verschiedenen Modulen zu mehreren Themenkomplexen. Ich entschied mich für Module zur Ethnizität im United Kingdom, der religiösen und ökonomischen Segregation in Nordirland sowie der Entwicklung der Geographie als akademische Disziplin im sogenannten „langen“ 19. Jahrhundert (1789 – 1914).

Die Prüfungsleistungen wurden in Belfast nicht geballt während einer Klausurenphase am Ende des Semesters geleistet, sondern verteilt über die zweite Semesterhälfte. In jedem Modul waren dazu zwei schriftliche Leistungen zu erbringen. Wegen der Pandemie-bedingten Schließung der Universität handelte es sich nicht um Klausuren, sondern z.B. um eine kurze Biographie, eine fiktive Forschungsanfrage oder einen Brief an das „Office for National Statistics“.

Ergänzend zu den Pflichtmodulen gab es auch verschiedene freiwillige Angebote. Dazu gehörte u.a. eine spannende Reihe an interdisziplinären Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit, mitorganisiert von den Studiengängen Geographie und Architektur. Beide sind in Belfast an der „School of Natural and Built Environment“ angesiedelt. Vorgestellt wurden z.B. nachhaltige Baumöglichkeiten und Perspektiven in der Stadtentwicklung sowie verschiedene Initiativen, die in diesen Themenbereichen tätig sind.

Fazit

Die eindeutig schlechteste Erfahrung dieses Semesters war, dass es in der erhofften Form eines Auslandssemesters nicht stattgefunden hat. Zwar konnte ich am Studium teilnehmen, aber keine tatsächlichen Erfahrungen vor Ort machen. Der Kontakt zu anderen Studierenden beschränkte sich i. W. auf den gemeinsamen Austausch im Rahmen von digitalen Diskussionsrunden. Dementsprechend hat sich das Semester für mich mehr nach einem kurzen Fernstudium oder einer Fortbildung angefühlt. Aus diesem Grund entfallen Anmerkungen zu den Punkten „Unterkunft“ sowie „Alltag und Freizeit“.

Durch das gute Online-Konzept der Gastuniversität konnte ich dennoch problemlos an den Lehrveranstaltungen teilnehmen. Die sehr spannenden Module, welche ich dort belegt habe, waren die positivste Erfahrung dieses Erasmus-Semesters. Mit den behandelten Themen hatte ich mich vorher wenig oder zumindest nicht aus einem geographischen Kontext heraus beschäftigt. Besonders das Thema der Entwicklung der Geographie, die damit verbundenen sozialen und weltanschaulichen Konflikte sowie deren Einfluss auf die heutige Geographie hat mich sehr begeistert.

Die Betreuung durch die Dozierenden und anderen Ansprechpersonen an der Universität Belfast war sehr gut, sie hatten jederzeit ein offenes Ohr für mich und haben mich z.B. mit Zusatzliteratur und Informationen unterstützt.